

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Hohe Schule <BONN>

1777 - 1786

Universität <BONN>

1786 - 1792

Matrikel

EDITION

- 21-1 *Matrikel der Akademie und der Universität Bonn* : 1777 - 1792 / hrsg. von Norbert Flörken. - Norderstedt : Books on Demand, 2020. - 112 S. ; 30 cm. - ISBN 978-3-7526-2896-8 : EUR 12.99
[#7216]**

Nur einige Jahre existierte die „erste“ Bonner Universität. Schon nach kurzer Zeit mußte die 1786 mit kaiserlichen Privilegien gegründete katholische Hochschule den Lehrbetrieb wiedereinstellen. 1798, übrigens im selben Jahr wie die der benachbarten Universität Köln, erfolgte die offizielle Auflösung. Die oft auch als Maxische Akademie bezeichnete Institution hatte ihren Schülern seit den 1770er Jahren akademischen Unterricht angeboten. Die Matrikel weist somit Schüler und Studenten von 1777 bis 1792 nach. Danach, besonders nach dem Einfall der Franzosen ins Rheinland 1794, existierte die Bonner Universität bis 1798 nur noch auf dem Papier. Eine Matrikel für diese Jahre gibt es nicht.

Die Schüler und Studenten der Maxischen Akademie sind der Fachwelt durch die Arbeiten von Max Braubach¹ und Hugo Schünemann² ja seit Jah-

¹ ***Die erste Bonner Hochschule*** : Maxische Akademie und kurfürstliche Universität 1774/77 bis 1798 / von Max Braubach. - Bonn : Bouvier ; Röhrscheid, 1966. - 426 S. : 16 Abb. ; gr. 8°. - (Academica Bonnensia ; 1). - Auf den Seiten 325 - 397 findet man dort ein Verzeichnis von 1150 Studenten mit biographischen Notizen. Die Untersuchung ist Flörken gut bekannt und wird hier vielfach herangezogen.

² ***Die Matrikel der Kurfürstlichen Universität Bonn*** / Hugo Schünemann. // In: Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde. - 21 (1963) - 23 (1967). - Die Matrikel erschien dort in 10 Folgen. Die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn hat unter der Signatur CG S 418 einen entsprechenden Sammel-

ren weitgehend bekannt. Es stellt sich folglich die zentrale Frage, welche neuen Erkenntnisse die vorliegende Matrikel zu Tage fördert.

Norbert Flörken ediert hier die in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn aufbewahrte Handschrift mit der Signatur S 418,³ die der Professor der Medizin Friedrich Ludwig Heinrich Bird 1834 aus dem Nachlaß des Juristen Gottfried Moll der Bibliothek übermittelte. Ihr Titel lautete ***Matrikel der Kurfürstlichen Maxischen Akademie in Bonn welche Seine Kurfürstliche Gnaden zu Köln Maximilian Friedrich durch eine feyerliche Urkunde vom 30ten May 1777 mildest gestiftet haben***. Die Einleitung des Herausgebers zeigt dann schnell, daß die Matrikeledition nur einen Teil des Buches ausmacht. Ab S. 59 begegnen wir weiteren Dokumenten zur Geschichte der Bonner Hochschule und ihres Umfelds, überwiegend aus Beständen der Bonner Universitäts- und Landesbibliothek.⁴

Auf Listen des Lehrpersonals der Universität (Professoren, Graduierte) sowie des Gymnasiums folgen in alphabetischer Abfolge die Schüler- und Studentenlisten der vier traditionellen Fakultäten sowie des „Unterbaus“, des Gymnasiums. Dort sind nicht nur die Namen, die geographische Herkunft, das Immatrikulationsdatum, sondern auch der soziale Status, die Einschreibgebühr und Angaben über die Studienschwerpunkte (in der Medizin etwa Anatomie, Chirurgie) zu finden.

Die „Kandidaten“ genannten 473 Studenten der universitären Phase ab 1786 gewähren einen schnellen Überblick nach gewählten Fächern, belegen aber nochmals deutlich den Niedergang der Maxischen Akademie nach 1791.

Die Studenten kamen vorzugsweise aus dem Rheinland, vom Mittelrhein und natürlich aus der Stadt Bonn, auf deren Präsenz Flörken in den einzelnen Kapiteln besonders hinweist. Der berühmteste Student war ohne Zweifel Ludwig van Beethoven, der sich im Mai 1789 als Student der Philosophie in die Matrikel seiner Heimatstadt einschrieb.

Den Rezensenten hatten schon früher die Bonner Studenten interessiert, die auf ihrer *peregrinatio academica* rheinabwärts zur reformierten Universität Duisburg wechselten. Es waren rund 25 Studenten, vor allem Mediziner, unter ihnen auch der langjährige Bonner Professor Franz Wilhelm Kahlen.⁵ Ein Eintrag war in diesem Zusammenhang besonders interessant: Der jüdische Medizinstudent „L. Manasse“ trug sich im März 1788 in die Bonner Matrikel ein (S. 55). Zehn Jahre später, im November 1798, ist „Levy Manase“

band zusammengestellt. Mit Doppelseitungen werden dort 1981 Namen aufgeführt. - Dazu: ***Verzeichnis der Hochschulen*** / bearb. von Karlheinz Goldmann Neustadt an der Aisch : Degener, 1967. - 411 S. - S. 60.

³ Der Herausgeber erwähnt die Signatur der Handschrift nicht, sondern weist auf S. 5 nur auf den nicht ganz richtigen Link zur digitalen Version hin: ULB Bonn urn:nbn:de:hbz:5:1-1966686, richtig: urn...196686 i ! - Der richtige Link lautet: <https://digitale-sammlungen.ulb.uni-bonn.de/urn/urn:nbn:de:hbz:5:1-196686> [2021-01-05].

⁴ Inhaltsverzeichnis demnächst unter <http://d-nb.info/1220372773>

⁵ Ihre Biobibliographien findet man in der ***Duisburger Universitätsmatrikel 1652 - 1818***: <https://www.uni-due.de/ub/archiv/universitaetsmatrikel.shtml> [2021-01-04].

aus Karlsruhe als Kandidat der Medizin belegt,⁶ wurde aber nicht in Duisburg promoviert.⁷

Mit den in Matrikeleditionen so wichtigen Personen- und Ortsregistern hat sich Flörken eher wenig Mühe gemacht. Unter Verweis auf Braubach (Anm. 1) verzichtet er auf die Vornamen und bei den Orten auf den Nachweis so mancher sinnvollen Varianten. Unüblich sind Personeneinträge unter *de*, *van* oder *von*, so etwa *van Beethoven* statt *Beethoven*.

Bei derart vielen Namen, Zahlen, Fakten bleiben Druckfehler nicht aus. Nehmen wir nur das Literaturverzeichnis, wo Max Braubachs Studie (Anm. 1) als „die erste Bonn Hochschule“ auftaucht (S. 99). Die an gleicher Stelle zitierte Bibliothekarin heißt Fremerey-Dohna, nicht Fremery-Dohna.

Mit den Studien von Braubach, auf den sich Flörken intensiv stützt, und Schönemann gibt es umfassende Listen Bonner Studenten vor 1800. Das Verhältnis zwischen Flörkens Edition und der Matrikel Schönemanns ist eine zentrale Frage der Thematik. Ist die vorliegende Arbeit in der Nachfolge Schönemanns eine weitere Bearbeitung der Handschrift S 418? Da ihm der Band von Schönemann nicht vorliegt, kann der Rezensent sich darüber kein schlüssiges Urteil bilden. Die Bonner Signatur der Listen Schönemanns „CG S 418“ (wie Anm. 2) deuten allerdings auf eine sehr nahe Verwandtschaft mit der vorliegenden Edition hin. Dies hätte man nicht verschweigen dürfen. Flörkens Edition besteht wie angesprochen nur zur Hälfte aus der Bonner Matrikel. Weitere Quellen aus dem Umfeld der Maxischen Akademie erweitern unsere Kenntnis der „ersten“ Bonner Hochschule. Wenn es um Detailfragen der Studentenschaft geht, sollte man neben Flörken immer noch Braubach, Schönemann und auch die mittlerweile elektronisch verfügbare Handschrift S 418 konsultieren.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10634>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10634>

⁶ Wie Anm. 5

⁷ **Die jüdischen Studenten der alten Universität Duisburg** / Manfred Komorowski. // In: Juden im Ruhrgebiet : vom Zeitalter der Aufklärung bis in die Gegenwart / Jan-Pieter Barbian; Michael Brocke; Ludger Heid (Hg.). - 1. Aufl. - Essen : Klartext-Verlag, 1999. - 639 S. : Ill., Kt. ; 21 cm. - ISBN 3-88474-694-4. - S. 541 - 554, hier: 548.